

Corona-Erziehung, Risikogebiete und kollektive Sanktionen

Arnd-Michael Nohl

Hg. von Anselm Böhmer, Mischa Engelbracht, Bettina Hünersdorf,
Fabian Kessl, Vicki Täubig

Blog Article

This is a secondary publication. The original can be found at <https://sozpaed-corona.de/corona-erziehung-risikogebiete-und-kollektive-sanktionen/>.

This version is available at <http://dx.doi.org/10.25673/35161>



This title is licensed under CC-BY 3.0.



UNIVERSITÄTS- UND
LANDESBIBLIOTHEK
SACHSEN - ANHALT

Corona-Erziehung, Risikogebiete und kollektive Sanktionen

Arnd-Michael Nohl¹

Als am 11. September 2020 das zuständige Gesundheitsamt die erhöhte Zahl von Corona-Fällen auf die „Besuche hochinfizierter Personen in mehreren Bars in Garmisch-Partenkirchen“ zurückführte,² fügte der Pressesprecher des Landkreises mündlich noch hinzu, das Gros der Ansteckungen sei durch eine 26jährige US-Amerikanerin verursacht worden, die sich trotz Symptomen nach einem Urlaub in Griechenland nicht an die Quarantäne-Auflage gehalten, sondern im Nachtleben vergnügt habe. Prompt titelten FAZ, Süddeutsche und die „Bild“ nahezu unisono: „Superspreaderin auf Kneipentour“.³

Es folgte eine Welle der Empörung. Bundesweit berichteten nicht nur die Medien über mehrere Tage hinweg über die Verschärfung der Corona-Maßnahmen in Garmisch-Partenkirchen und die Stornierung von Reisen in diese Ferienregion. Auch forderten Bayerns Politiker*innen eine harte Bestrafung der jungen Frau. Ministerpräsident Söder sprach von einem „Musterfall für Unvernunft“ und fügte hinzu: „Dieser Leichtsinn muss auch Konsequenzen haben“, man solle „hohe Bußgelder“ verhängen.⁴ Die Staatsanwaltschaft München nahm sogleich Ermittlungen wegen des Verdachts auf fahrlässige Körperverletzung auf. Als indes nach kurzer Zeit mehrere Hundert vornehmlich junge Menschen getestet, aber nur drei, zudem nicht einmal der jungen Frau zuzuschreibende Corona-Fälle entdeckt worden waren, fiel die Empörung wie ein Luftballon in sich zusammen.

Die Corona-Pandemie als Erziehungsproblem

Wie konnte es dazu kommen, dass Gesundheitsamt und Presse die junge Frau, deren Arbeitsplatz, Alter und Nationalität öffentlich gemacht wurden, durch die Hölle der öffentlichen Empörung jagten? Sicherlich gibt es viele erklärende Faktoren, die plausibel sind. Ich möchte mich auf einen Aspekt konzentrieren, der für die Corona-Pandemie spezifisch ist: Um die Auswirkungen der Pandemie im Zaum zu halten, musste die Politik auf „Massenerziehung“⁵ setzen: A – H – A, Abstandhalten, Hygiene und Alltagsmasken, ließen sich nicht alleine mit Vorschriften aufzwingen, auch konnte man nicht erwarten, dass die Menschen von selbst zur Einsicht gelangen. Deshalb mussten in dem Moment, als sich Angela Merkel, gemeinsam mit den Ministerpräsident*innen, im März 2020 entschloss, keine Ausgangssperren zu verhängen, sie der Bevölkerung die soziale Distanzierung zumuten, aus der später die AHA-Regeln wurden. Und eine solche Zumutung von Orientierungen, d.h. von einer praktischen Art und Weise, mit der Corona-Pandemie umzugehen, die eben nicht erzwungen wird (oder werden kann), sondern die man sich *zur Gewohnheit machen soll*, lässt sich als Erziehung begreifen.⁶ Die Medien, von der Presse bis zu Radio und Fernsehen, sprangen nur allzu bereitwillig auf diesen

¹ Für wichtige Anregungen danke ich Anne-Katrin Helms, Philip Schelling, Steffen Amling, Sarah Thomsen, Martin Hunold, Hannah Hassinger und den Herausgeber*innen dieses Blogs, allen voran Fabian Kessl.

² Pressemitteilung des Landkreises Garmisch-Partenkirchen vom 11.9.2020.

³ Siehe: <https://www.sueddeutsche.de/bayern/garmisch-partenkirchen-corona-test-ergebnis-1.5032571>;
<https://www.bild.de/news/inland/news-inland/garmisch-partenkirchen-corona-superspreaderin-legt-nachtleben-lahm-72867842.bild.html>; <https://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/gesundheit/coronavirus/corona-infizierte-in-garmisch-partenkirchen-machen-nachtleben-unsicher-16949970.html>

⁴ So laut der Süddeutschen Zeitung (<https://www.sueddeutsche.de/politik/kabinett-garmisch-partenkirchen-soeder-leichtsinn-in-garmisch-muss-konsequenzen-haben-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-200914-99-558366>)

⁵ Prange, Klaus/Strobel-Eisele, Gabriele (2015): Die Formen des pädagogischen Handelns. Stuttgart: Kohlhammer, S. 201

⁶ Zu diesem Erziehungsbegriff siehe Nohl, Arnd-Michael (2020): Zur Fundierung von Erziehung in der Sorge: Beobachtungen in verschiedenen Lebensaltern. In: Cornelia Dietrich, Olaf Sanders, Niels Uhlendorf, Frank Beiler (Hg.): Anthropologien der Sorge im Pädagogischen. Weinheim u. München: BeltzJuventa, S. 116-128.

Zug auf und betätigten sich als Ko-Erziehende⁷ – ganz gleich, ob ihnen das bewusst war oder nicht: Sie wiederholten und interpretierten nicht nur die Appelle der Politiker*innen, sondern untermauerten sie etwa mit abschreckenden Beispielen.⁸

Zur Erinnerung: Am 18. März hielt die Bundeskanzlerin eine vielbeachtete und -gelobte Rede, die ausschließlich dazu diente, die Bürger*innen nicht nur auf körperliche Distanz zu verpflichten, sondern diese davon zu überzeugen, dass es „IHRE Aufgabe“ (so großgeschrieben in Merkels Redemanuskript) sei und auch in ihrer Macht stünde, die Ausbreitungsgeschwindigkeit des Virus zu drosseln. Die Menschen sollten dies nicht nur zu ihren eigenen Gunsten tun, sondern „solidarisch handeln“. Mit dieser Rede – und vielen anderen Politikerreden – wurde den Bürger*innen nicht nur eine Orientierung zugemutet, nämlich der Expertise der Virologie zu vertrauen und das Sozialleben massiv einzuschränken. Es wurde ihnen auch der Mut zugesprochen, die Krise selbst bewältigen zu können, weil – so Merkel wörtlich – „alle zählen“.⁹

Dass „alle zählen“, markiert einen zentralen Unterschied zu anderen Erziehungskampagnen im Gesundheitsbereich, wie sie etwa in Bezug auf Tabakkonsum und AIDS zu finden sind.¹⁰ Auch wenn dort die Gesundheitsprävention aufgrund des Solidarsystems der öffentlich-rechtlichen Krankenkassen durchaus der ganzen Bevölkerung zugutekommt (deren Kassenbeiträge bei fallenden Lungenkrebs- oder AIDS-Zahlen geringer werden), zielt sie vornehmlich auf die einzelnen Bürger*innen, die zu ihrem eigenen Wohl nicht rauchen oder nur geschützten Geschlechtsverkehr haben sollen. Demgegenüber ist die Pandemie-Erziehung von vorneherein auf den Schutz der Allgemeinheit angelegt. Hier werden gerade denjenigen Orientierungen zugemutet, die die AHA-Regeln nicht schon aus Eigenschutz beachten, sondern diese erstens zur Vorsorge für ihre Interaktionspartner*innen und zweitens zur Entlastung der Krankenhäuser befolgen sollen. Letztlich hilft das angemessene Verhalten des*r Einzelnen diesem*r nur begrenzt, denn der Pandemie kann nur Einhalt geboten werden, wenn „alle“ mitmachen.

„Superspreader“

Dass „alle zählen“, sich also alle zusammenreißen, Abstand halten, Händewaschen und – dies kam später hinzu – Masken tragen sollen, erhielt eine besondere Bedeutung, als die Virolog*innen den Begriff des „Superspreaders“ in den öffentlichen Diskurs einführten: Sie hatten herausgefunden, dass nicht alle Infizierten gleichermaßen für die Ausbreitung des Virus sorgen, sondern Einzelne besonders infektiös sein können. Nicht die Masse macht's – je mehr die AHA-Regeln einhalten, desto weniger Infektionen gibt es –, sondern ein einziger Regelbruch kann bereits massive Folgen haben. Wer etwa die Quarantäne-Auflagen – als Verschärfung des Abstandsgebots – missachtet, kann viele Menschen infizieren. Eben hierauf bezieht sich auch Matthias Köpf, der in der Süddeutschen Zeitung die Lage in Garmisch-Partenkirchen kommentiert:

„Viel hat es nicht gebraucht, dass aus einer in der Corona-Pandemie bisher recht unauffälligen Region gleichsam über Nacht ein neuer Hotspot geworden ist: Eine einzige Person, der die Auflagen des Garmischer Gesundheitsamts samt einer persönlichen Quarantäneanordnung offenbar gleichgültig waren, scheint das Virus

⁷ Damit ist nicht gesagt, dass sich die Medien nur als Ko-Erziehende betätigten. Wo sie alleine Informationen bereitstellten, erfüllten sie eine aufklärerische, Wissen vermittelnde Funktion, wo sie Kontroversen in der Corona-Bekämpfung wiedergaben oder inszenierten, übernahmen sie auch Aufgaben, die der politischen Bildung nahekommen.

⁸ Siehe dazu Nohl, Arnd-Michael (2020): Massenerziehung zum solidarischen Handeln. In: Merkur-Blog (7.5.2020), url: <https://www.merkur-zeitschrift.de/2020/05/07/massenerziehung-zum-solidarischen-handeln/> sowie Hunold, Martin (2020): Bleiben Sie gesund! Gesellschaftsweite Erziehung in den Zeiten der Coronavirus-Pandemie. Diskursanalytische Reflexionen, eingereicht bei: Zeitschrift für Diskursforschung.

⁹ <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/975232/1732182/d4af29ba76f62f61f1320c32d39a7383/fernsehansprache-von-bundeskanzlerin-angela-merkel-data.pdf?download=1> [Zugriff: 28.4.2020]

¹⁰ Siehe hierzu: Prange und Strobel-Eisele (2015), ebd., S. 208ff.

unter mindestens drei Dutzend Kollegen und Nachtschwärmern gestreut zu haben. Garmisch-Partenkirchen ist deswegen weder das zweite noch das zwanzigste Ischgl. Und doch zeigt der Fall, wie schnell das Virus alle einholen kann und wie wichtig es dann ist, möglichst viel zu testen und zügig Ergebnisse zu liefern. Vor allem aber zeigt der Fall, dass es in der Pandemie weiterhin auf jeden Einzelnen ankommt.“¹¹

Mit dem letzten Satz wird das Votum der Kanzlerin, dass „alle zählen“, subtil abgeändert und die Verantwortung des Individuums unterstrichen, dem nunmehr also nicht nur die Einhaltung der Regeln *zugetraut*, sondern zu seiner*ihrer *persönlichen Verantwortung* gemacht werden. Diese Orientierungszumutung, mit der ausnahmslos jede*r zur Einhaltung der AHA-Regeln und Beachtung einer eventuell auferlegten Quarantäne verpflichtet wird, ist dabei nicht alleine durch die vom bayrischen Ministerpräsidenten angedrohten Bußgelder sanktionsbewehrt. Viel schwerer wiegt, dass mit der medial inszenierten Empörung, an der sich auch die Qualitätsblätter und öffentlich-rechtlichen Medien beteiligten, ein Exempel an einer einzelnen Person statuiert wurde. Hinfort wird jede*r, der die Corona-Regeln übertritt und insbesondere die Quarantäneauflagen nicht beachtet, fürchten müssen, an den öffentlichen Pranger gestellt zu werden. Die Bild-Zeitung war sich nicht einmal zu schade, den Vornamen der jungen Frau, die in einem Videobeitrag dieser Zeitung als „potentielle Killerin“ bezeichnet wurde,¹² zu nennen.¹³

„Risikogebiete“ und kollektive Sanktionen

Doch die Sanktionen, die angedroht oder ausgeübt werden, wenn sich Menschen den Corona-Regeln verweigern, gelten nicht nur dem Einzelnen. Seit der Aufhebung des generellen Lockdowns hat sich eine Dynamik entwickelt, die zu kollektiven Sanktionen führt: Man kann das Ende des allgemeinen Lockdowns als eine Belohnung all derjenigen begreifen, die sich zuvor haben zum Social Distancing erziehen lassen. Aber damit hörte die Erziehung nicht auf, sie veränderte nur Form und Aussehen. Vor allem eine am 6. Mai 2020 getroffene Vereinbarung zwischen den Bundesländern ist hier maßgeblich. Demnach sollen, wenn in einem Kreis bzw. einer kreisfreien Stadt binnen einer Woche mehr als 50 Neuinfektionen pro 100.000 Einwohner*innen gemeldet werden, vor Ort wieder Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie ergriffen werden. Ähnlich fernen Staaten mit hohen Infektionszahlen oder mit maroden Gesundheitssystemen wurden diese Verwaltungsbezirke zudem zu „Risikogebieten“ oder – in der medialen Öffentlichkeit – zu „Hotspots“ erklärt.

Welche Dynamik sich mit einer Ausweisung von Risikogebieten entfaltet, wurde deutlich, als Mitte Juni in der Fleischwarenfabrik Tönnies in Rheda-Wiedenbrück die Infektionszahlen so anstiegen, dass der vereinbarte Grenzwert im Kreis Gütersloh überschritten wurde. Die Fabrik – und mit ihr der Kreis – waren in den Medien fortan als „Hotspot“ bekannt. Schulen und Kindertagesstätten wurden geschlossen, Reisende aus dem Kreis mussten fürchten, andernorts keine Aufnahme in Hotels mehr zu finden. Die Betroffenen aber machten ihrem Ärger über Tönnies Luft.

In der Massenerziehung zur Einhaltung der Coronaregeln schafft die Einführung der „Risikogebiete“ also einen gravierenden Unterschied. Zuvor hatte man an die einzelnen Menschen appelliert, Social Distancing zu praktizieren. Und der/die Einzelne musste fürchten, bei Nichtbeachtung zu erkranken. Die kollektiven Folgen aber blieben recht abstrakt und versteckten sich hinter einigen Kennziffern („R-Werte“, „aktive Fälle“). Auch wenn seit dem 6. Mai der Appell weiterhin den einzelnen Menschen adressiert, sind die Folgen möglichen

¹¹ <https://www.sueddeutsche.de/bayern/garmisch-corona-kommentar-1.5030364>

¹² https://www.youtube.com/watch?v=S_gzCN9ImT8

¹³ <https://www.bild.de/bild-plus/regional/muenchen/muenchen-aktuell/corona-in-garmisch-us-army-ermittelt-gegen-superspreaderin-72934552,view=conversionToLogin.bild.html>

Fehlverhaltens seither weder nur individuell noch nur abstrakt. Denn wo auch immer ein „Superspreader“ andere Menschen in seiner Umgebung ansteckt, müssen alle, die in diesem Kreis wohnen, die Folgen ertragen: Kita- und Schulschließungen, Einschränkungen der Versammlungsfreiheit oder gekürzte Öffnungszeiten von Gaststätten.

Ein ganz ähnlicher Mechanismus findet sich übrigens auch in kleinerem Format: Tritt in einer Schulklasse oder Kitagruppe ein Corona-Fall auf, weil vielleicht jemand unvorsichtig war und sich nicht an die AHA-Regeln gehalten hat, muss die ganze Gruppe leiden: Eine Zeit der Quarantäne steht an, mit ihren negativen Folgen auch für Eltern und Familien, einmal ganz abgesehen von den Risiken einer Erkrankung. Der oder die Einzelne aber, der*die dies ‚verursacht‘ haben soll, wird beschämt.

Wie wir zu Ko-Erziehenden werden

Dass nicht mehr nur der*die Einzelne, sondern die ganze Gruppe (oder gar alle Bewohner*innen eines Kreises) Nachteile erfahren, weil Einzelne sich nicht an die AHA-Regeln halten, lässt aus allen Mitmenschen potentielle Ko-Erziehende werden. Was meine ich damit? Ursprünglich muteten nur die Politiker*innen der Bevölkerung zu, bestimmte Orientierungen (AHA-Regeln) zu übernehmen. Sehr früh war aber zu beobachten, dass die Medien diese Orientierungszumutungen (und Sanktionsandrohungen) durch ihre eigene Berichterstattung verstärkten, dass sie also zu Ko-Erziehenden wurden, auch wenn sie sich selbst wohl so nicht sahen. Aber damals blieben diese (Ko-)Erziehenden noch abstrakt und waren nur medial vermittelt. Man konnte sie ignorieren und war nicht ihren Blicken ausgesetzt.

In dem Moment aber, wo es im unmittelbaren Interesse aller ist, dass sich alle an die AHA-Regeln halten, gerät jede*r in die Position dessen, der legitimer Weise den anderen erziehen kann. Nicht eine abstrakte Regel, die es einzuhalten gilt, sondern die Sorge darum, nächste Woche noch sein Kind in die Schule schicken zu können oder seinen Arbeitsplatz im Hotel zu behalten, motiviert und legitimiert dann dazu, den Mitmenschen, der seine Maske unterm Kinn hängen hat, zur Einhaltung der Corona-Regeln aufzufordern. So kommt es dazu, dass der*die Einzelne, als Angehörige*r eines sanktionierbaren Kollektivs (Kreis, Schulklasse) und deshalb aus Eigeninteresse heraus, das Geschäft betreibt, das zuvor nur die Politik erledigt hat. Ob intendiert oder nicht, mit den Quarantäneregeln für staatliche Einrichtungen und mit der 50-Fälle-Regelung für Verwaltungsbezirke hat sich die große Lücke, die zwischen der erziehenden Politik und der mehr oder weniger gut erziehbaren Bevölkerung klaffte, ein wenig geschlossen. Dass dies ganz im Interesse der politischen Führung ist, wurde von Angela Merkel in ihrer Rede vor dem Bundestag am 30. September 2020 betont:

„Ich appelliere an Sie alle: Halten Sie sich an die Regeln, die für die nächste Zeit weiter gelten müssen. Geben wir alle als Bürgerinnen und Bürger dieser Gesellschaft wieder mehr *aufeinander acht*. *Erinnern* wir uns *wechselseitig* daran, dass das Abstandhalten, Mund-Nase-Schutz, regelmäßiges Händewaschen, das Lüften in Zimmern, die Nutzung der Corona-Warn-App nicht nur die Älteren und nicht nur die sogenannten Risikopersonen schützt, sondern unsere offene, freie Gesellschaft als Ganzes.“¹⁴

Dass es hier nicht nur um einen einfachen Appell handelt, sondern um eine Orientierungszumutung, die mit kollektiven Sanktionen bewehrt ist, wurde in der Folgezeit deutlich. Mitte Oktober wurde der Bundestagsabgeordnete Karl Lauterbach, seines Zeichens Mediziner, in einer Reihe überregionaler Zeitungen mit diesen Sätzen zitiert: „Es wird darauf ankommen, wie sich die Bevölkerung verhält. Das ist wichtiger als einzelne Maßnahmen. Viele Auflagen lassen sich ohnehin schwer überprüfen“. Wird hier nochmal explizit

¹⁴ Zit. n. dem Stenographischen Bericht des Deutschen Bundestages, 179. Sitzung (Plenarprotokoll 19/179), S. 22527. Hervorhebung von mir.

deutlich gemacht, dass der Corona-Pandemie nicht (alleine) durch Gesetze und Verordnungen beizukommen ist, so heißt es wenige Zeilen später: „Es ist ganz simpel. Der R-Wert liegt bei etwa 1,3. Wenn wir den nicht runter bekommen, steigen die täglichen Fallzahlen innerhalb kürzester Zeit so stark an, dass die Kliniken und Gesundheitsämter überlaufen werden. Dann kommen lokale Shutdowns.“¹⁵

Der „lokale Shutdown“ ist die ultimative Drohkulisse, die hinter der Orientierungszumutung steht. Dass sie tatsächlich Realität werden kann, machte der Kreis Berchtesgadener Land – auf Druck der bayrischen Staatsregierung – am 20. Oktober mit einer weitgehenden Ausgangsbeschränkung und der Schließung von Kitas und Schulen vor. Auch abgeschwächtere Versionen kollektiver Sanktionierung wurden bereits realisiert, denkt man etwa an die Beherbungsverbote, die im Oktober einige Bundesländer für Gäste aus innerdeutschen Risikogebieten aussprachen.

Auf der anderen Seite berichteten die Medien auch von ‚erfolgreichen‘ Landkreisen, d.h. solchen, die es schaffen, ihre Infektionszahlen niedrig zu halten. Der Landrat von Altötting bekundete in der „Zeit“, das größte Unternehmen im Kreis habe alle seine Mitarbeiter*innen geschult und die Kreisverwaltung allen Jugendlichen und Erwachsenen eine FFP2-Maske mitsamt Erläuterungen geschickt. „Wir haben die Bevölkerung sozusagen auf pädagogischem Wege trainiert“, lautete sein Fazit.¹⁶ Selbst in Landkreisen, die bisher keine Erfolgsbilanz vorweisen konnten, setzte man auf die zukünftige Mitarbeit der Bevölkerung. Die FAZ zitiert einen Lokalpolitiker mit folgenden Worten: „in der Eifel kontrolliert der Nachbar immer mit“. Ob dem so ist, sei dahingestellt. Dass die FAZ aber diesen Satz in die Überschrift ihres Artikels einbaute („Schärfere Corona-Regeln: ‚In der Eifel kontrolliert der Nachbar immer mit‘“), weist auf die (Kontroll-) Funktion hin, die den Nachbar*innen in der Massenerziehung zugewiesen wird.¹⁷

Massenerziehung im Ausnahme- oder Dauerzustand?

Dass alle alle potentiell erziehen dürfen und die Politik dies unterstützt, muss man nicht gutheißen; man kann es auch nur als unvermeidbares Übel hinnehmen; in jedem Fall aber sollte es kein Dauerzustand sein. Damit stellt sich die Frage, ob es Alternativen zur Massenerziehung gibt und wie Handlungsbereitschaften, die den ‚üblichen‘ gesellschaftlichen Normen entsprechen, ansonsten hergestellt werden.

In Zeiten kontinuierlichen Wandels stellen sich solche Handlungsbereitschaften meist auf dem Wege der Sozialisation ein. Ohne dafür eine explizite Aufmerksamkeit zu entwickeln, werden Heranwachsende in die Art und Weise, wie man sich in der Gesellschaft angemessen verhält – mit allen ihren Widersprüchen – eingeführt. Das Schulsystem hilft dabei durch Bildung und Erziehung der Heranwachsenden nach. Es wirkt zudem – mittels des „versteckten Lehrplans“ – selbst sozialisierend.

In einer gesellschaftlichen Krise aber, in der bisherige Gewissheiten und Handlungsgewohnheiten fundamental erschüttert werden, weil sie fortan oder für eine Weile nicht mehr gelten können, reichen Sozialisation oder die Bildung und Erziehung alleine der *Jüngeren* nicht aus. Will man nicht auf reinen Zwang zurückgreifen – etwa auf eine Ausgangssperre, wie sie in anderen Ländern gegen die Pandemie verhängt wurde –, müssen die neuen Handlungsbereitschaften und Orientierungen pädagogisch herbeigeführt werden.

¹⁵ <https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/spd-politiker-lauterbach-es-liegt-in-der-hand-der-buerger-17007515.html> [20.10.20]

¹⁶ <https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2020-10/coronafreie-regionen-coronavirus-infektionen-ansteckung-hotspots/komplettansicht> [20.10.2020]

¹⁷ <https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/corona-regeln-in-der-eifel-der-nachbar-kontrolliert-immer-mit-17003422.html> [19.10.2020]

Unter den Bedingungen einer Demokratie geschieht dies üblicher Weise durch Bildung – als dem Angebot von – bestenfalls unterschiedlichen – Orientierungen, die von den sich Bildenden diskursiv überprüft, abgewogen und nur unter Umständen übernommen werden. Die Wiedervereinigung, die Energiewende und selbst die Krise der Asylpolitik 2015 waren – pädagogisch gesehen – überwiegend Anlässe für (politische) Bildung, anhand derer kontrovers diskutiert wurde.¹⁸ Doch mit Corona ist völlig abrupt eine Existenzkrise heraufgezogen, die sofort bewältigt werden muss. Wie dargelegt, zeigen die empirischen Befunde, dass in dieser existentiellen Krise niemand mehr auf die langfristigen Segnungen von Bildung vertrauen mag; Erziehung wird zum Gebot der Stunde. Die zentrale Frage aber ist: Wird sich die Bevölkerung daran gewöhnen, (politisch) erzogen zu werden und sogar selbst zu erziehen, und lässt sie dies auch nach dem Abebben der Pandemie zu? Oder bleibt die „gesellschaftsweite Erziehung“¹⁹ ein Phänomen des Ausnahmezustandes, dessen Ende von allen herbeigesehnt wird?

Öffentliche Debatte zu Erziehung

Eine öffentliche Diskussion zu Grenzen und Notwendigkeit von Massenerziehung in den Zeiten von Corona könnte helfen, den von Corona-Leugner*innen, Verschwörungstheoretiker*innen und Maskenmuffeln geäußerten Vorwurf der Bevormundung ins Leere laufen zu lassen. Denn der Vorwurf wirkt ja nur, wenn er darauf bauen kann, dass er etwas bislang Unentdecktes zur Sprache bringt. Eine öffentliche Debatte über Massenerziehung müsste zu allererst deren *Legitimität* zum Gegenstand haben. Sicherlich lässt sich argumentativ begründen, dass in abrupten, existentiellen Krisen bisweilen auch die Erziehung von Erwachsenen nötig ist.²⁰ Aber wo findet die Legitimität von Massenerziehung ihre Grenzen, wo führt sie etwa zu obrigkeitsstaatlichen Attitüden?²¹ Und vor allem: Wann endet ihre Legitimität?

Öffentlich über Massenerziehung zu reflektieren, würde es zudem ermöglichen, über gute und schlechte *Methoden* der Erziehung zu rasonieren: Ist der implizite Mechanismus der Kollektivsanktionen gewollt, ist er wirkungsvoll, oder ignoriert er die Rechte des Individuums? Reicht vielleicht doch der Appell der Politiker*innen? Und wo gibt es schwere Fehlgriffe wie etwa dort, wo, wie in Garmisch-Partenkirchen geschehen, eine einzelne Person an den Pranger gestellt wird?

Eine subkutane, heimliche Massenerziehung führt zu Fehlgriffen, Verdächtigungen und dient nur den Corona-Leugner*innen als Argument. Eine öffentlich debattierte Erziehung zur Einhaltung der AHA-Regeln, über ihre Legitimität und ihre Methoden, könnte hingegen ein wichtiges Instrument werden, um Ausgangssperren und andere Zwangsmaßnahmen ebenso zu vermeiden wie eine Verschlimmerung der Pandemie. Sich solcherart über die Grundlagen der Gesellschaft und ihrer Krisenbewältigungsmechanismen zu verständigen, könnte nicht zuletzt eine politisch bildsame Erfahrung sein.

¹⁸ Dass dies nicht überall der Fall war, sondern bisweilen sehr wohl zum Mittel der politischen Erziehung gegriffen wurde (und zwar gerade in der CDU und in der Mitte-Rechts-Presse), sei an dieser Stelle aber vermerkt. Siehe dazu Nohl, Arnd-Michael/Pusch, Barbara (2017): „Wir schaffen das“: Politische Erziehung im Zuge der CDU-Flüchtlingswende 2015. In: Vierteljahresschrift für wissenschaftliche Pädagogik 93(3), S. 324-344 sowie Nohl, Arnd-Michael (2017): Politische Erziehung durch Medienberichterstattung? Diskurse zu Flucht und Asyl 2015 in der Mitte-Rechts- und linksalternativen Presse. In: Zeitschrift für Flüchtlingsforschung 1 (2), S. 218-243.

¹⁹ Hunold, ebd.

²⁰ Zumal auch ansonsten Erwachsene erzogen werden – etwa in der AIDS-Prävention, in Sachen Tabakkonsum, beim verantwortlichen Autofahren und in Umweltfragen (siehe Prange/Strobel-Eisele, ebd., S. 203ff).

²¹ So wird der Berchtesgadener Landrat in der Presse mit den Worten zitiert, mit dem lokalen Lockdown müssten die „Daumenschrauben“ nunmehr angezogen werden. Siehe u.a.: <https://www.sueddeutsche.de/bayern/corona-bayern-news-berchtesgadener-land-lockdown-1.5081423> [20.10.20]

Zitiervorschlag: Nohl, Arnd-Michael (2020): Corona-Erziehung, Risikogebiete und kollektive Sanktionen. In: Böhmer, Anselm; Engelbracht, Mischa; Hünersdorf, Bettina; Kessl, Fabian; Täubig, Vicki (Hrsg.): Soz Päd Corona. Der sozialpädagogische Blog rund um Corona. (Abgerufen unter: <https://sozpaed-corona.de/corona-erziehung-risikogebiete-und-kollektive-sanktionen/>)